

AVJ

NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE

Volontariate im Norden

Mehr Arbeit, weniger Geld –
ein Angebot, das man nicht ablehnen kann?



TARIF

Welle der Empörung
verhindert Kahlschlag

TALK

Media-Macher über
Profis, Laien und Profit

TOWER

Fachtagung der
Onliner in Bonn

IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE
erscheint viermal im Jahr

HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände
Bremen e.V., Regine Suling (Vorsitzende), Hamburg e.V., Marina Friedt (Vorsitzende), Schleswig-Holstein e.V., Michael Frömter (Vorsitzender), V.i.S.d.P. sind die drei Landesvorsitzenden

VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag
GmbH & Co. KG
Gertrudikirchhof 10
20095 Hamburg
Tel. 040/3742360-0
www.hey-hoffmann.de

REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,
20459 Hamburg
Tel. 040/3697 100
Leitung: Claudia Piuntek,
info@ideenwerker.com
Bremen: Florian Vollmers,
kontakt@florian-vollmers.de
Schleswig-Holstein:
Sabine Spatzek,
sabspatzek@aol.com

AUTOREN DER AUSGABE

Petra Bäurle
Katharina Ceyp-Jeorgakopulos
Wolf-Robert Danehl
Stefan Endter
Nicole Fey
Vera Freytag
Michael Frömter
Renata Green
Günther Jesumann
Jana Lavrov
Mechthild Mäsker
Frank Miener
Bettina Neitzel
Claudia Piuntek (cp)
Sabine Spatzek (sas)
Regine Suling (ine)
Florian Vollmers (fv)
Hauke Moormann

SCHLUSSREDAKTION

Renata Green

COVER

istockphoto.com

ART DIRECTION

KRAVCOV HEY HOFFMANN

ANZEIGEN

DJV Hamburg
Telefon 040/3697 100

DRUCK

Compact Media KG
Ferdinandstraße 29-33
20095 Hamburg

BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.
Für Mitglieder ist der Heftpreis im
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.

Alle Rechte vorbehalten.



Foto: Akademie für Publizistik

08 Die Ausbildung von Journalistenschülern wird immer vielfältiger, die Bezahlung immer schlechter

■ AKTUELLES

04 Tarifstreit

Aktionen und Warnstreiks
empörter Journalisten

04 Doppelschlag

shz und NHZ steigen
aus Tarifbindung aus

05 Mantelteil

Delmenhorster Kreisblatt
setzt auf eigene Inhalte

05 Weser-Kurier

Silke Hellwig nimmt auf dem
Chefredakteurssessel Platz

06 Drei Fragen an...

...Carsten Brosda, Leiter des Amtes für
Medien in der Hamburger Senatskanzlei

06 Facebook-Netzwerk

Herzblut-Journalisten
schließen sich zusammen

06 Foto-Verbot

dpa verzichtet auf Bericht
über Take That-Konzert

07 WISSENSWERTE 2011

Wissenschaftsjournalisten
kommen in Bremen zusammen

07 Radiopreis 2011

Kathrin Erdmann von
NDR Info ausgezeichnet

■ TITEL

08 Journalistenausbildung

Mehr Arbeit, weniger Geld:
Das Volontariat im Wandel



Foto: Rainer Merzmann

12 Media-Chefredakteur Altrogge im Gespräch

Das Medienmagazin für Norddeutschland

Wollen Sie eine Anzeige in der NORDSPITZE schalten? Dann fordern Sie bitte unsere Mediadaten an.
Kontakt: Georg E. Möller, moeller@the-triplefive.com, Telefon 0172-406 22 44.

■ PORTRÄT

11 Studioleiter Bernd

Für das ZDF ganz oben
In Norddeutschland

■ INTERVIEW

12 Branchentalk

Gespräch mit Georg Altrogge
über den Mediendienst Meedia

■ INTERN

14 Journalistentag

Über digitale Entschleunigung
und die Chancen neuer Medien

15 Netzwerktag

Medienexperten Ende Oktober
auf dem Podium in Hamburg

15 Ausschreibung

Jetzt bewerben für das
Mentoring-Programm in Hamburg

16 Im Aufwind

Mitgliederzahl der Bremer
auf Höchststand

16 Besser Online

Im Bonner Post Tower
ging es um Twitter, Blogs & Co.

■ FACHKREISE

17 Hamburg

Jana Lavrov neu im
Arbeitskreis Junge

17 Kiel

Familie Surminski steht
Rede und Antwort

17 Bremen

Arbeitsgruppe Social Media
packt neue Projekte an

■ SERVICE

18 Rechtsschutz

Bei diesen Streitfällen hilft
der DJV seinen Mitgliedern

18 Weiterbildung

Zuschüsse für Freie an der
Akademie für Publizistik



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach zähem Ringen ist er da, der Tarifabschluss. Viele von uns haben landauf und landab gestreikt, um vor allem für den Nachwuchs gerechte Tarife zu sichern. Das Tarifwerk II, das jungen Kolleginnen und Kollegen den Einstieg in den Journalismus gründlich verleiden sollte, ist damit vom Tisch. Vorerst. Denn diese Forderung seitens der Verleger wird wieder kommen, das ist ganz sicher. Fraglich bleibt auch, ob alle Verlage im Norden den Tarifabschluss in Gänze umsetzen werden. Die Bremer Tageszeitungen AG ist schon seit Jahren Mitglied ohne Tarifbindung im Verlegerverband. Neu in diesem Club sind der shz und die NWZ. Untertarifliche Gehälter in ausgegliederten Gesellschaften bleiben ebenfalls die Regel. Genau wie Kollegen, die ein und dieselbe Arbeit machen – obwohl der eine mitunter fast das doppelte Bruttogehalt bekommt, wenn er noch einen Altvertrag hat. Das allerdings ist das Gehalt, was mehr als angemessen ist für eine Tätigkeit, die alle Redakteurinnen und Redakteure ausüben. Sind knapp 3000 Euro im ersten bis dritten Berufsjahr zu viel für jemanden, der die Stationen freie Mitarbeit, Studium und Volontariat durchlaufen hat? Nein, das Gehalt ist gerechtfertigt und im Vergleich zu anderen Branchen alles andere als überzogen. Dennoch wünschen sich Verleger Redakteure, die für 1500 Euro brutto (pro Monat, versteht sich) arbeiten. Ein fragwürdiges Angebot, das Ex-Volos im Norden immer häufiger gemacht wird. Es wirft Fragen auf, die sich an die Verleger richten: Schämen Sie sich nicht für solche Angebote? Wollen Sie qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Sollte die Antwort „Ja“ lauten, dann müssen Sie Mitarbeiter angemessen bezahlen. Nach Tarif. Denn der ist alles, aber gewiss nicht zu teuer. Wären Sie etwa bereit, für ein Bruttogehalt von 1500 Euro voll Idealismus und Engagement fünf bis sechs Tage die Woche arbeiten zu gehen?

Mit kollegialen Grüßen

Regine Suling

Aktionen und Warnstreiks im Norden

Aufgebrachte Journalisten stoppen Kahlschlag der Tarife

Auch der Norden hat seinen Beitrag mit vielfältigen Aktionen geleistet. Den Auftakt bildete eine große Demonstration in der Hamburger Innenstadt gemeinsam mit mehr als 100 niedersächsischen Teilnehmern, über die auch Der Spiegel berichtet hat. Daran schlossen sich mehrfache Warnstreiks bei der Bergedorfer Zeitung und der Hamburger Morgenpost ebenso an wie Mittagsdemonstrationen vor dem Springer-Verlagsgebäude. In Bremen und Schleswig-Holstein gab es wie in Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern ebenfalls zahlreiche Aktionen und Streiks, so beim Weser-Kurier und den Bremer Nachrichten, bei den Kieler und Lübecker Nachrichten sowie bei der Hannoverschen Allgemeinen, der Neuen Presse und den Madsack-Heimatzeitungen.

Aber noch bevor eine Unterschrift unter das Verhandlungsergebnis gesetzt werden konnte, forderte der Verhandlungsführer des Zeitungsverlegerverbandes Nord (VZN), Thomas Ehlers, für Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern einen Sonderweg. Ehlers will das Verhandlungsergebnis nicht akzeptieren und weiter Verschlechterungen für Berufseinsteiger durchsetzen – obwohl die Gewerkschaften im Flächentarif bereits einer weitgehenden Öffnungsklausel bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten zugestimmt hatten. In einem offenen Brief haben Beschäftigte der Kieler und Lübecker Nachrichten Ehlers davor gewarnt, aus der Tarifgemeinschaft auszuscheren. Wie sich der VZN entscheiden wird, war bei Redaktionsschluss noch unklar.

Was hat dazu geführt, dass Journalistinnen und Journalisten – in Tarifkonflikten gewöhnlich eher zurückhaltend – plötzlich in der ganzen Republik streikten und demonstrieren? Diese Tarifrunde war keine Auseinander-



Mit zahlreichen Aktionen im Norden verhinderten Journalisten massive Einschnitte bei den Tarifen – beispielsweise Kürzungen der Gehälter für Berufseinsteiger bis zu 30 Prozent

setzung um ein paar Gehaltsprozente. Diesmal ging es um die Frage, welchen Stellenwert Qualitätsjournalismus zukünftig haben soll. Die Verleger wollten eine Abwertung: Massive Verschlechterung der Rahmenbedingungen und insbesondere des Gehaltes der Berufseinsteiger in einem Gesamtvolumen bis zu 30 Prozent (Einzelheiten finden Sie unter: <http://www.djv.de/Tarifpolitik-aktuell-Verlege.3143.0.html>).

Auch wenn nun ein Verhandlungsergebnis vorliegt, so ist das Thema Tarife nicht vom

Tisch. Die Verhandlungen über die gekündigten Zeitschriften-Tarifverträge sind weiter offen. Ein Ergebnis auf Basis des Zeitungsabschlusses sollte der VDZ schnell möglich machen. Ansonsten muss es erkämpft werden, denn Qualität hat ihren Preis. Und die Zeitungshäuser, die aus dem Tarifsystem aussteigen, müssen wissen, dass man mit Streiks auch sehr gute Haustarifverträge durchsetzen kann. Die Redaktionen verfügen ja jetzt über hinreichende Streikerfahrung.

Bettina Neitzel/Stefan Endtner

shz und NHZ Tarifabschied im Doppelschlag

Ende Juni scherten der shz und die anderen Unternehmen der medien-holding nord aus der Tarifbindung aus, einen Monat später gab die Nordwest-Zeitung in Oldenburg ihre Tarifbindung auf. Man sei in die OT-Mitgliedschaft gewechselt, ließ die Geschäftsführung die Mitarbeiter in Schleswig-Holstein wissen. Das Warum versuchten die Geschäftsführer Axel Gleie und Thomas Keßler in mehreren Mitarbeiterversammlungen zu erläutern. Die Quintessenz lautet, das Unternehmen wolle weiter

wachsen und sich seine Investitionsfähigkeit erhalten. Bei einem stagnierenden Kerngeschäft lasse sich das nur über Einsparungen bei den Personalkosten finanzieren, weil diese knapp 50 Prozent der Gesamtkosten ausmachten. Der Betriebsrat hat den Verlag aufgefordert, in die Tarifbindung zurückzukehren. Zudem hatte Axel Gleie betont, dass man in den Tarif zurückkehre, wenn „alle das wollen“. Den Zusatz, dass man dann auf anderen Wegen sparen müsse, mag der eine oder andere überhört haben.

Der Abschied der in Oldenburg erscheinenden NWZ aus dem Tarif wird Haustarifverhandlungen nach sich ziehen. Dann sollen die Leiharbeiter der NWZ-Tochter NWP wieder ins Mutterhaus integriert werden. Das wirft die Frage auf, was mit den Leiharbeitern geschieht, die derzeit in den Redaktionen der Bremer Tageszeitungen AG beschäftigt sind. Aktuell sind hier etwa zehn Kollegen betroffen.

Bettina Neitzel

Selbst ist die Zeitung

Delmenhorster Kreisblatt macht Mantel in Eigenregie



Foto: Delmenhorster Kreisblatt

Die Redaktion setzt auf eigene Inhalte

„Bei uns gehen die Signallampen eher an als bei den großen Zeitungen“, sagt Ralf Freitag. Der Chefredakteur des Delmenhorster Kreisblatts (DK) unterzog die Zeitung einem gründlichen Relaunch, bestellte die Mantellieferung beim Bremer Weser-Kurier ab und setzt auf einen eigenen Mantel, der die großen Themen auf die lokale Ebene herunter bricht. „Not amused“ sei da der Weser-Kurier gewesen, berichtet Freitag. Dennoch: „Wir brauchten einen komplett neuen Ansatz.“ Das Ziel war von Beginn an klar, „wenn es uns gelingt, keine Auflage zu verlieren, haben wir viel geschafft.“

Als kleine Familienzeitung versucht sich das DK zu behaupten, hat Leser zu Gesprächsrunden

geladen, um die Zeitung zu analysieren und einen Leserbeirat gegründet. „Wir hatten wenig selbst gesetzte Themen, kaum Kommentare und Interviews. Wir wollten lieber ein bisschen weniger machen, das aber vernünftig. Und rauskommen aus der konstruierten Lebenswelt“, erläutert der Zeitungsmacher das Ergebnis. In einem 100-seitigen Handbuch steckt jetzt eine Anleitung, wie das DK aussehen soll. „Journalismus ist eine Dienstleistung für unsere Leser, und dazu gehört eine klare Sprache“, sagt der Chefredakteur.

Auch in sozialen Netzwerken wie Facebook ist das DK jetzt unterwegs: „Hier finden Diskussionen statt, die wir als Zeitung vorher gar nicht wahr genommen hatten.“ Die Zeitungsmacher nahmen soziodemografische Daten unter die Lupe, untersuchten das Arbeits- und Pendlerverhalten und stimmten ihre Themen darauf ab. „Jetzt geht es bei uns viel ums Älterwerden, Infrastruktur, Erbschaftsthemen oder Patchworkfamilien“, beschreibt Freitag das inhaltliche Spektrum. Überregionale Themen werden mit regionalen Aspekten auf einer Seite kombiniert: „So erkennt der Leser sofort, was das für ihn bedeutet.“ Insgesamt 25 Redakteure arbeiten derzeit für das DK, sechs sind durch den Relaunch dazu gekommen. Das einzige Manko ist, nach Tarif werden sie nicht entlohnt.

Regine Suling

Hamburger Stiftung feierte 25-jähriges Jubiläum „Fackel der Freiheit“

Fast 200 Gäste aus Politik, Kultur und Gesellschaft feierten am 12. September im Warburg-Haus das 25-jährige Jubiläum der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte. 1986 vom damaligen Bürgermeister Klaus von Dohnanyi gegründet, konnte die Stiftung bis heute rund 130 Bedrohte aus aller Welt vor Tod und Verfolgung retten. „Entscheidend für die Verfolgung der Täter ist immer der politische Wille“, erklärte die Gastrednerin und ehemalige Chefanklägerin des Jugoslawientribunals, Carla del Ponte, während die tunesische Journalistin Sihem Bensedrine für ihre Rettung vor sieben Jahren dankte: „Sie halten die Fackel der Freiheit hoch!“ Die Stiftung lädt jährlich fünf politisch Verfolgte und ihre Familien ein, damit sie hier – ohne Bedrohung und Existenzsorgen – für ein Jahr politisch arbeiten können.

Petra Bäurle



Zwei Streiterinnen für die Menschenrechte: Die ehemalige Chefanklägerin Carla del Ponte und die Journalistin Sihem Bensedrine (rechts) beim Stiftungs-Jubiläum im Warburg-Haus

Weser-Kurier

Silke Hellwig neue Chefredakteurin



Foto: Roland Schelitz

Seit dem 15. September ist die 48-jährige Journalistin Silke Hellwig Chefredakteurin des Weser-Kurier, der Bremer Nachrichten und der Verdener Nachrichten, gab die Bremer Tageszei-

tungen AG Ende August in einer überraschenden Mitteilung bekannt. Hellwig hat zuvor unter anderem für den Weser-Kurier, Die Zeit und die Frankfurter Allgemeine Zeitung gearbeitet. Zuletzt war die Journalistin bei Radio Bremen beschäftigt, wo sie nach Medienangaben wegen ihres Führungsstils in der Kritik stand. Vom Wechsel Hellwigs auf den Posten der Chefredakteurin bei der Bremer Tageszeitungen AG hätten Redakteure ohne vorherige Absprache aus der eigenen Zeitung erfahren, berichten Mitarbeiter. Gelernt hat Hellwig ihr Handwerk bei der Hessisch-Niedersächsischen Allgemeinen in Kassel. In den Erfahrungen der Journalistin auch im Fernseh- und Videobereich sehen Aufsichtsrat und Vorstand der Bremer Tageszeitungen AG „die Kompetenz, die für die zukünftige Ausrichtung der Medienhäuser unverzichtbar sein wird“.

fv

Textbörsen fusioniert

Seit Ende Juli machen die Autorenportale DieRedaktion.de und Spredder.de gemeinsame Sache. Inhalte der zuvor bei Spredder.de registrierten Journalisten wurden auf das Post-Portal DieRedaktion.de übertragen, das damit laut Eigendarstellung zu „Deutschlands größtem Marktplatz für journalistische Artikel“ avancierte. Spredder-Gründer Hajo Schumacher, der dem Journalistenportal künftig als unabhängiger Berater zur Seite steht, begründet die Fusion mit der „Förderung des Qualitätsjournalismus“.

cp

G+J steigt bei Grazia ein

Das Bundeskartellamt und österreichische Kartellbehörden haben dem Einstieg von Gruner + Jahr beim Frauenmagazin Grazia zugestimmt. Der In Verlag, an dem G+J mit 50,1 Prozent die Mehrheit hält, darf damit den Klambt Style Verlag übernehmen. Die übrigen 49,9 Prozent am In Verlag hält die Klambt Mediengruppe. Grazia, eine Mischung aus Mode- und Promi-Zeitschrift, erscheint weltweit in mittlerweile 16 Ausgaben. Lizenzgeber ist der italienische Verlag Arnoldo Mondadori.

cp

DREI FRAGEN AN...

???

...**Carsten Brosda**, Leiter des Amtes für Medien in der Hamburger Senatskanzlei



Foto: Jörg Hüster

Herr Dr. Brosda, Sie sind neuer Amtsleiter Medien bei Bürgermeister Scholz und sollen gleichzeitig die Funktion des bisherigen Medienbeauftragten übernehmen. Wie beurteilen Sie die Situation der Journalistinnen und Journalisten in Hamburg?

Der Medienbereich gehört zu den Branchen, in denen die Arbeitsbedingungen in den letzten Jahren härter geworden sind. Dennoch ist Hamburg als Medienmetropole für Journalisten nach wie vor ein attraktiver Lebens- und Arbeitsort – mit guten Arbeits- und Ausbildungsangeboten. Die müssen wir sichern. Ich erlebe eine starke Verbundenheit mit der

Stadt und ihren Medien. Das macht mich zuversichtlich, dass sich hier die Herausforderungen des Medienwandels besser bewältigen lassen als anderswo.

Sehen Sie Gefahren für den Qualitätsjournalismus?

Wir müssen alle miteinander dafür sorgen, dass uns Journalismus – und vor allem die Arbeit von Journalistinnen und Journalisten – etwas wert ist. Nur auf Basis dieser Wertschätzung, die übrigens nicht nur monetär ist, werden wir Qualitätsjournalismus und eine funktionierende gesellschaftliche Öffentlichkeit sichern können.

Was wollen Sie für die Journalistinnen und Journalisten in der Hansestadt erreichen?

Das Wichtigste ist aus meiner Sicht, dass Hamburg als Medienmetropole floriert und dass wir in der Stadt Ausbildungsangebote entwickeln, die fit machen für den crossmedialen Berufsalltag.

Die Fragen stellten Marina Friedt und Stefan Endter.

Reaktion auf Foto-Verbot dpa verzichtet auf Konzert-Bericht

Mit einer Achtungsnotiz informierte die Nachrichtenagentur dpa ihre Kunden drei Tage im Voraus darüber, dass sie vom ersten Deutschland-Konzert der wiedervereinigten Boyband Take That in Hamburg weder Fotos noch Textberichterstattung erhalten würden. Da das Management keine Fotografen von Presseagenturen zu dem Konzert am 22. Juli in der Imtech-Arena zulasse, verzichte die Deutsche Presse-Agentur komplett auf eine Berichterstattung. Nach Auskunft von dpa-Pressesprecher Christian Röwekamp gab es im bundesweiten Basisdienst in den vergangenen zwölf Monaten ein halbes Dutzend solcher Verzichtsfälle bei Konzerten. Von den Redaktionen erhalte man zwar vereinzelt Nachfragen, spüre aber insgesamt „eine sehr große Solidarität“. Veranstalter versuchen immer wieder, Bildjournalisten bei ihrer Arbeit in unzumutbarem Ausmaß einzuschränken.

sas



Collage: Rainer Wiesmann

dpa hat dieses Mal kein Foto von Take That

Facebook-Netzwerk Junge Journalisten engagieren sich



Ein rotes Herz, durchstochen von einer Schreibfeder, ist das Emblem der „Herzblut-Journalisten“ bei Facebook. Etwa 20 Jungredakteure, Pauschalisten und

Volontäre der Lübecker Nachrichten und der Ostsee-Zeitung hatten im Mai ein Konto bei dem Online-Netzwerk eröffnet, um über den „normalen Streik“ hinaus auf die speziell für junge Journalisten häufig prekäre berufliche Situation aufmerksam zu machen. Gepostet werden Thesen zum Thema, Kommentare zu aktuellen Ereignissen oder auch persönliche „Karriere-Geschichten“, in denen junge Journalisten von ihrem Alltag berichten: „Ich sitze neben jemanden, der fast doppelt so viel verdient, aber ich mache den gleichen Job. Das ist lange her, es hat Jahre gedauert bis ich so viel verdiene wie er damals. Jetzt sitzt wieder ein Kollege neben mir. Diesmal bin ich es, die fast doppelt so viel verdient wie er, obwohl wir die gleiche Arbeit machen. Egal auf welcher Seite man

sitzt, es fühlt sich auf keiner wirklich gut an.“ Von den inzwischen mehr als 470 „Gefällt mir-Daumen“ sind die Macher nach eigenen Angaben selbst überrascht. Dass die Aktion so gut angenommen werde, zeige, wie groß der Bedarf junger Kollegen nach einer solchen Plattform auch außerhalb des gewerkschaftlichen Engagements sei. Die Gewerkschaften „machen unserer Meinung nach einen wichtigen Job“, informierten aber oft „eher kryptisch“, so die „Herzblut“-Journalisten. Die Gruppe ist über das Stichwort „Herzblut-Journalisten“ bei Facebook zu finden.

sas

Gericht kippt G+J-AGB

Mit einer einstweiligen Verfügung hat das Landgericht Hamburg auf Antrag des DJV die Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Wirtschaftsmedien von Gruner + Jahr (Capital, FTD) als unangemessen und unzulässig verboten. Die AGB-Klauseln, mit denen Rechte an allen denkbaren Nutzungsarten an den Verlag übertragen werden und sechs Monate lang die ausschließlichen Nutzungsrechte eingeräumt werden sollten, bewerteten die Richter als nicht vereinbar mit dem gesetzlichen Leitbild des Urheberrechts.

cp

Neue Chefs im Norden

Wechsel in den Chefredaktionen der Kieler und Lübecker Nachrichten: Christian Longardt (51), bisher Stellvertreter bei den LN, wechselt zum Januar als einer von zwei Chefredakteuren zu den KN. Jürgen Heinemann (63), seit 21 Jahren KN-Chefredakteur und seit Juli 2010 zugleich Geschäftsführer des Kieler Zeitungshauses, gibt damit eine der beiden Positionen auf. Neuer LN-Vize wird Nick Vogler (43), bisher Leiter der Lokalredaktion Grevesmühlen.

sas

Bremedia wieder integrieren

Radio Bremen hat 2010 einen Überschuss von 3,1 Millionen Euro erwirtschaftet. Dieses positive Bild wird von der fortbestehenden Ausgliederung getrübt. Der Personalrat hat ausgerechnet, dass die Produktion und Technik betreuende und untertariflich zahlende Bremedia viel Geld kostet. Bei der Bremedia entstand 2010 ein Verlust von 382.000 Euro. Der DJV Bremen forderte Radio Bremen auf, die Bremedia wieder in den Sender zu integrieren.

ine

Eckart von Hirschhausen eröffnet WISSENSWERTE 2011



Foto: Messe Bremen

Spannende Themen bot auch die WISSENSWERTE 2010

Auch in diesem Jahr gibt es in Bremen wieder die WISSENSWERTE. Die „Fachkonferenz für Wissenschaftsjournalisten, Wissenschaftskommunikatoren und Forscher aus den Natur-, Technik- und Medizinwissenschaften“ findet vom 21. bis 23. November in der Messe Bremen statt. Mit einem „Einspruch“ von Eckart von Hirschhausen, der unter dem Motto „Wie viel Humor verträgt der Wissenschaftsjournalismus?“ steht, wird die WISSENSWERTE 2011 eröffnet. Außerdem haben

Teilnehmer Gelegenheit, den designierten ZDF-Intendanten Thomas Bellut kennen zu lernen, der ausführt, welche Rolle das Thema Wissenschaft für das ZDF spielt. Ebenfalls in Bremen dabei sein wird Damian Carrington von der zurzeit wohl innovativsten Tageszeitung „The Guardian“, der über die Zukunft von Printmedien spricht. Jetzt schon sind Anmeldungen möglich unter www2.wissenswerte-bremen.de.

Florian Vollmers

Radiopreis für Kathrin Erdmann

Für ihre Reportage „Enis wünscht sich ein Schreibpult“, die den schwierigen Alltag eines Flüchtlingskindes im Hamburger Stadtteil Billbrook thematisiert, hat Kathrin Erdmann von NDR Info den Radiopreis 2011 erhalten. Nach Angaben der Jury gelang es der Journalistin mit einer „umfassenden Rechercheleistung“ in nur drei Minuten, eine besonders dichte Atmosphäre zu schaffen. Die Autorin, die den jungen Kosovaren 24 Stunden lang begleitet hatte, erhielt den Preis in der Kategorie Reportage.

cp



Foto: NDR/Andreas Behrmann

Radiopreis-Gewinnerin Kathrin Erdmann mit Laudator Giovanni di Lorenzo

BISO-Vorstand in Bremen bestätigt

Der Bildungs- und Sozialfond Bremer Journalisten (BISO) hat einen neuen Vorstand, der zugleich auch der alte ist. Als Vorsitzender wurde Dieter Sell bestätigt. Seine Stellvertretung übernimmt Angela Dittmer. Die Kasse führt Jan Gaede. Schriftführerin ist Regine Suling, Beisitzerin Hanni Steiner. Der BISO fördert die Bildungsveranstaltungen des DJV Bremen und gibt auf Antrag individuelle Zuschüsse zu Weiterbildungen.

ine

Bremer Fotopreis 2011 ausgelobt

Der DJV Bremen schreibt den „Bremer Fotopreis 2011“ aus, mit dem herausragende bildjournalistische Leistungen ausgezeichnet werden. Eine Bedingung gibt es, thematisch oder örtlich sollten die Motive einen Zusammenhang zum Bundesland Bremen herstellen. In den Kategorien Kultur, Land & Leute, Wirtschaft, Sport und Politik wird ein Preisgeld für das beste Bild von jeweils 500 Euro ausgelobt. Außerdem gibt es für das „Pressefoto des Jahres“ ein Preisgeld von 1000 Euro. Die Preisverleihung wird voraussichtlich im Februar 2012 erfolgen. Einsendeschluss ist der 30. November 2011. Nähere Informationen auf www.djv-bremen.de.

ine

Stadtmagazin im „Quadrat“-Format



Wenn es um Medien geht, ist Bremerhaven ein überschaubares Pflaster. Seit September jedoch gibt es einen neuen Farbtupfer: Das Stadtmagazin „Quadrat“ soll

ab sofort monatlich über Bremerhavener Themen informieren. Gründer und Verleger Björn Blaak will frische Ideen ins Heft bringen. Dazu gehört beispielsweise die Rubrik „Platz genommen“, in der Bremerhavener Persönlichkeiten ausführlich interviewt werden. Das kostenlose Magazin finanziert sich über Anzeigen und liegt in Bremerhaven an vielen Stellen aus. Die Chefredaktion übernimmt Regine Suling, das Layout die Designerin Pia von Nuland. Die Texte entstehen in enger Zusammenarbeit mit freien Journalistinnen und Journalisten aus Bremen und Bremerhaven. Mehr Informationen im Internet unter: www.quadratbremerhaven.de.

ine

Dass journalistischer Nachwuchs einem Ausbildungsredakteur fest zugeordnet wird, ist ein Kriterium im DJV-Qualitäts-Check für Volontariate

Fotos: Akademie für Publizistik

Journalistenausbildung im Norden

Mehr Arbeit, weniger Geld: Das Volontariat im Wandel

Unter Kostendruck haben Verlagshäuser in Norddeutschland ihre Ausbildungsprogramme umgestaltet: Angehende Journalisten müssen heute an kooperierenden Hochschulen Marketing-Kurse belegen und bekommen immer häufiger Gehälter unter Tarif. Der DJV hält die „Ausnutzung billiger Arbeitskräfte“ für „inakzeptabel“.



Die Zahl motivierter Nachwuchs-Journalisten im Norden ebbt trotz schlechter Startbedingungen nicht ab

„Als junger Journalist hat man es heute wirklich nicht leicht“, sagt Prof. Dr. Barbara Witte, Leiterin des Studiengangs Fachjournalistik an der Hochschule Bremen. „Der Berufsmarkt ist stark umkämpft, und man wird nicht reich in diesem Job.“ Und trotzdem kämen Jahr für Jahr engagierte Studierende an die Hochschule Bremen, um sich auf ihren Traumberuf vorzubereiten, berichtet die Professorin. „Das Interesse an unserem Studiengang hat nicht abgenommen – im Gegenteil.“ Mit Stolz berichtet Barbara Witte, wie es nach Studienabschluss mit ihren Absolventen weitergeht: Sie gehen als Volontäre zu Radio Bremen, zum NDR oder auch zum Weser-Kurier. „Unsere Studierenden können was!“

Doch auch beim Berufseinstieg in Verlagshäusern und öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten wird es angehenden Journalisten in Norddeutschland nicht gerade leicht gemacht. Viele Ausbildungsangebote werden derzeit umgestaltet. Grund dafür ist der Kostendruck, dem sich Verlagshäuser ausgesetzt sehen, und der Trend zu „Crossmedialität“. Für Volontäre bedeutet das in den meisten Fällen: Mehr Arbeit, weniger Geld. Zudem werden journalistische Kompetenzen mit betriebswirtschaftlichen Aspekten der Verlagsarbeit vermischt.

So hat der Schleswig-Holsteinische Zeitungsverlag (shz) in Flensburg, zu dem unter anderem das Flensburger Tageblatt und die Schweriner Volkszeitung gehören, vor einem Jahr sein Volontariat an den Masterstudiengang „Journalismus und Medienwirtschaft“ der Fachhochschule Kiel gekoppelt. Die Volontäre müssen nun neben der Arbeit in den Redaktionen



Crossmediale Inhalte sind zum festen Bestandteil journalistischer Ausbildungsprogramme geworden

auch ein Fernstudium absolvieren, das ihnen sechs Präsenzwochenenden im Jahr, Semesterarbeiten und am Ende eine Abschlussprüfung und eine Masterarbeit abverlangt. Zudem dauert die Ausbildung drei statt der üblichen zwei Jahre.

„Diese Ausbildung ist deutlich besser als die Standardausbildung, die wir in den letzten Jahrzehnten bei uns hatten“, sagt Wenzel Pleil, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates beim shz. Das erste Jahr der neuen Ausbildungsform sei jedoch eine extrem harte Findungsphase gewesen, berichtet Pleil. „Das drängendste Problem war die zeitliche Überforderung der Auszubildenden.“ Nach einem Neun-Stunden-Tag in der Redaktion hätten Volontäre abends noch drei Stunden für das Studium weiterarbeiten müssen, berichtet ein ehemaliger shz-Freiberufler, der das neue Volontariat in Flensburg trotz Platzzusage nicht angetreten hat. „Heute bin ich froh, mich dieser Belastung nicht ausgesetzt zu haben.“

Auch die Verlagsleitung erkannte das Problem schnell: Heute haben shz-Volontäre in Absprache mit ihrer jeweiligen Redaktionsleitung einen Tag in der Woche frei, um sich ihrem Studium zu widmen. Auch der Montag nach den Präsenzwochenenden an der Hochschule steht den Volontären für das Studium zur Verfügung. Einer der 18 shz-Volontäre, die im Oktober 2010 ihre Ausbildung begonnen haben, sagt im Gespräch mit der Nordspitze: „So lernt man, effizient zu arbeiten.“ Er bewertet die Kooperation mit der FH Kiel grundsätzlich positiv: „Die Kombination aus journalistischer Praxis und wissenschaftlicher Theorie verschafft mir mehrere Standbeine.“

Trotz der stärkeren Arbeitsbelastung in den neuen Ausbildungsangeboten wie dem shz-Volontariat ist die Bezahlung der angehenden Journalisten in der Regel untertariflich. Zwar liegen die Monatsgehälter der Volontäre im ersten und zweiten Ausbildungsjahr knapp über dem tariflichen Wert. Doch weil der shz nur zwölf Monatsgehälter zahlt – und nicht wie in den Tarifverträgen vorgesehen 13,75 – liegt das Jahresgehalt der Volontäre im zweiten Ausbildungsjahr in der Gesamtjahresrechnung rund 2000 Euro unter Tarif. Hinzu kommt, dass vom Bruttogehalt monatlich 250 Euro als Studiengebühr abgebogen werden. Damit gehe man zwar „einen Schritt aus den tariflichen Rahmenbedingungen heraus“, sagt shz-Gesamtbetriebsratsvorsitzender Wenzel Pleil. „Aber die Entlohnung ist an den Tarif angelehnt.“

Das neue Ausbildungskonzept der Flensburger zieht Nachahmer an. So sind zum Wintersemester 2011 auch der Nordkurier (Neubrandenburg) und die LR Medienverlag und Druckerei GmbH mit Sitz in Cottbus in das duale Ausbildungsprogramm der FH Kiel eingestiegen. Johannes M. Fischer, Chefredakteur der Lausitzer Rundschau, überzeugt neben der crossmedialen Ausrichtung vor allem, dass die angehenden Journalisten des Studiengangs sich auch mit betriebswirtschaftlichen Inhalten und Verlagsmarketing beschäftigen müssen. „Unsere Ziele sind Qualität und mündige Journalisten, die möglichst viel über das Umfeld wissen, in dem sie arbeiten“, sagt der Chefredakteur. „Wenn Journalisten das Redaktionsbudget lesen könnten und wüssten, wie die Marketingabteilung eines Verlagshauses arbeitet, sei das „kein Fehler“, meint Fischer. Die Mischung aus journali-



In der Multimedialität und ihrer Verankerung in der Volontariatsausbildung sehen Experten die Zukunft des Journalismus

stischen und verlagsbetriebswirtschaftlichen Inhalten innerhalb einer Ausbildung sieht Bettina Neitzel, Geschäftsführerin des DJV-Landesverbandes Schleswig-Holstein, hingegen als problematisch an: „Es muss gewährleistet bleiben, dass Werbung und Berichterstattung klar voneinander getrennt werden. Ansonsten wird es für Journalisten schwierig, kritisch zu berichten, besonders bei Themen, in die auch Anzeigenkunden involviert sind.“

Auch die Bauer Media Group mit Sitz in Hamburg hat im vergangenen Sommer ihre Journalistenausbildung umgebaut. „Früher haben unsere Volontäre sehr viel Zeit in der Stammredaktion verbracht – heute legen wir mehr Wert auf Theorie und eine übergreifende Ausbildung“, berichtet Bauer-Ausbildungsleiter Sven Vogt. Dazu setze man auch Dozenten der Hamburger Akademie für Publizistik ein. „Insgesamt ist unsere neue Ausbildung besser und interessanter als das frühere Volontariat.“

Noch gibt es keine Absolventen der neuen Journalistenausbildung der Bauer Media Group. Doch dass die angehenden Journalisten – im Gegensatz zur Zeit vor dem Umbau des Volontariats – nicht mehr nach Tarif bezahlt werden, steht jetzt schon fest: Die Journalistenschüler der Bauer Media Academy erhalten monatlich 1000 Euro. Laut Tarif müssten es nach Vollendung des 22. Lebensjahres im ersten Ausbildungsjahr 1769 Euro sein. Bei der Eröffnung der neuen Bauer-Journalistenschule im Juli kündigte Uwe Bokelmann, Chefredakteur unter anderem von TV 14 und TV Hören und Sehen, an, dass die 20 neuen Volontäre am Ende ihrer zweijährigen Lehrzeit eine Zeitschrift bis zur Marktreife entwickeln sollten. Der DJV-Landesverband Hamburg hat auf das neue Ausbildungskonzept des für den harschen Umgang mit seinen Mitarbeitern berüchtigten Bauer-Verlages bereits reagiert. Die Ausnutzung „billiger Arbeitskräfte“ bezeichnet er als „inakzeptabel.“

Allen neuen Ausbildungsprogrammen im Norden ist gemeinsam, dass sie für ihre Nachwuchs-Redakteure „crossmediale“ Inhalte vorsehen. Im Klartext heißt das, Redakteure bei Tageszeitungen und Zeitschriften lernen heute nicht nur Recherche, Interviewführung oder die verschiedenen journalistischen Formate. Sie lernen heute auch, Fotos zu schießen und Filme für die Homepage zu drehen. Wie sie die Online-Inhalte ihres Arbeitgebers auffüllen, gehört natürlich auch zum Volontariat.

„Es führt kein Weg daran vorbei, dass die journalistische Ausbildung heute in Richtung Crossmedialität geht“, bestätigt auch Barbara Witte, vom Studiengang Fachjournalistik an der Hochschule Bremen. „Deshalb bieten wir künftig auch noch mehr Module aus verschiedenen Kompetenzbereichen an.“ Neben einem Kurs „Kreatives Schreiben“ könnten Journalistik-Studenten in Bremen dann zum Beispiel auch „Fotografie“ belegen. Aktuell forscht die Professorin an neuen Entwicklungen des „Tablet-Journalismus“, der Inhalte für tragbare Computer wie iPads aufbereitet. „Das Ausspielen von Multimedialität ist der treibende Faktor im Tablet-Journalismus“, sagt Witte. „Auch das müssen Journalisten in Zukunft beherrschen.“ Um ihren Studierenden eine vielseitige Ausbildung zu ermöglichen, können sie neuerdings auch Module an anderen Hochschulen belegen. „So kann jeder seiner ganz persönlichen Spezialisierung nachgehen“, fasst Witte zusammen.

Auch an den Hochschulen ist die Rettung des Journalistenberufes zu einem Kampf geworden: „Die Journalistik-Forschung hat es nicht leicht“, bilanziert Witte. „Traditionell gehört unser Bereich nicht zu denen, die mit einem dicken Polster an Drittmitteln ausgestattet sind.“

Sabine Spatzek / Claudia Piuntek / Florian Vollmers

SERVICE

Qualitäts-Check für Volontariate

Die Checkliste steht unter www.djv.de (Journalist/in werden) zum Download bereit.

Immer seltener erfüllen Volontariate die Ansprüche, die professionelle Journalisten und die Erwartungen der Gesellschaft an eine qualifizierte Ausbildung stellen. Um angehenden Volontären die Einschätzung zu erleichtern, ob ihnen ein angemessener Ausbildungsvertrag vorliegt, hat der DJV einen Leitfaden entwickelt, der unverzichtbare Elemente eines journalistischen Volontariats enthält. Danach müssen folgende 15 Punkte garantiert sein:

1. Das ausbildende Unternehmen sollte über **mindestens drei verschiedene redaktionelle Ressorts** verfügen, die eine vielseitige Ausbildung ermöglichen (und dafür nicht zwingend mit externen Medienunternehmen kooperieren).
2. Der Aufgabenbereich sollte sich **ausschließlich auf journalistische Arbeitsbereiche**, nicht aber auf Marketingtätigkeiten wie Werbung und Anzeigenakquise beziehen.
3. Vor Beginn der Ausbildung sollte es einen **schriftlichen Anstellungsvertrag** geben.
4. Das Ausbildungsverhältnis sollte als **„Volontariat“** und nicht als „Hospitanz“, „Praktikum“ oder „Assistenz“ bezeichnet werden.
5. Der Ausbildungsvertrag sollte Angaben zur **Dauer der Ausbildung** enthalten (in der Regel zwei Jahre).
6. Eine **Probezeit**, die sich in der Regel über drei Monate erstreckt, sollte festgehalten sein.
7. Der Vertrag sollte **Angaben zum Monatsgehalt** und zum Jahresurlaub enthalten. Diese sollten dem aktuellen Tarifsatz entsprechen.
8. Der Anspruch auf ein **Zwischenzeugnis** drei Monate vor Volontariatsende sollte festgehalten sein.
9. Ein qualifiziertes **Zeugnis** zum Ende der Ausbildungszeit sollte garantiert werden.
10. Der Vertrag sollte einen detaillierten **Ausbildungsplan** enthalten.
11. Im Ausbildungsplan sollten **Stationen** in mindestens drei verschiedenen Redaktionsbereichen festgehalten sein.
12. Eine **überbetriebliche Ausbildung** von mindestens vier Wochen im ersten Jahr.
13. Betriebsinterne **Schulungen** zu journalistischen Fachthemen sollten Teil des Ausbildungsplans sein.
14. Der Volontär sollte einem bestimmten **Ausbildungsredakteur** zugewiesen sein.
15. Eine systematische **Einführung** zu Beginn des Volontariats sollte im Ausbildungsplan festgehalten sein.

Seit Ende 2010 Studioleiter in Kiel

Fürs ZDF ganz oben in Deutschland

Mit fast zwei Metern überragt er viele – Kollegen, Politiker, Vertreter von Vereinen und Verbänden und auch „einfache“ Menschen: Hermann Bernd. Eine imposante Gestalt, ein Hüne. Das Besondere sind seine Offenheit und Freundlichkeit, die nicht aufgesetzt wirken, sondern authentisch und verbindlich. Wer Hermann Bernd das erste Mal trifft, begegnet einem interessierten und erfahrenen Journalisten, dem der Schalk im Nacken zu sitzen scheint, der dennoch Voll-Profi und Überzeugungstäter ist.

Seit November 2010 ist Hermann Bernd Leiter des Korrespondenten-Büros des ZDF in Kiel, zuständig für Schleswig-Holstein, Skandinavien und das Baltikum. Seine journalistische Karriere startete der heute 53-jährige bereits während seines Studiums. Nach dem Volontariat arbeitete er als Reporter, Redakteur und Moderator bei SWF 3, dem damaligen Popradio in Deutschland schlechthin. 1991 dann der Wechsel vom Hörfunk zum Fernsehen, als Reporter und Redakteur für das ZDF-Heute-Journal. Nach Stationen in Düsseldorf und als ZDF-Studioleiter in Thüringen ist er inzwischen in der deutschen Fernsehwelt ganz oben angekommen – vorerst zumindest geographisch. Und es macht ihm Spaß!

Angst, nein Angst habe er nie gehabt vor neuen Stellen, erzählt Hermann Bernd, aber immer Respekt vor neuen Herausforderungen, Mitarbeitern, Land und Leuten in anderen Regionen. Nach vier Jahren in der Mainzer ZDF-Zentrale blüht er auf. Endlich könne er wieder vor Ort, draußen mit Menschen arbeiten. Genau das sei der Grund gewesen, in den Journalismus zu gehen. Nach zehn Monaten in Kiel fühlt sich Hermann Bernd „angekommen“ in Schleswig-Holstein, privat wie beruflich.



Foto: Michael Frömter

Alltag im Kieler ZDF-Büro (Hermann Bernd mit Kollegin)



Foto: Michael Frömter

„Spannend, wenn auch etwas speziell“ findet ZDF-Mann Hermann Bernd (re.) die Landespolitik im hohen Norden. Das Studio in Kiel ist auch für die Skandinavien-Berichterstattung des Mainzer Senders zuständig

Er habe das nördlichste Bundesland lieben gelernt, vor allem auch die Landschaft. Die würde ihn nach stressigen Tagen immer wieder „erden“, sagt der bekennende Sylt-Fan, der seine Liebe inzwischen auch für die Holsteinische Schweiz und die Ostseeküste entdeckt hat. Ein Manko hat Hermann Bernd aber schon ausgemacht: „Der Norden wäre wirklich noch schöner, wenn es weniger regnete“, sagt er. Was Kolleginnen und Kollegen vor allem aus Süddeutschland an der schleswig-holsteinischen Landespolitik als provinziell bezeichnen, ist für Hermann Bernd genau das Gegenteil. Er findet es hier spannend, wenn auch etwas speziell. Aber genau das sei der Reiz, sagt Bernd. Außerdem falle ihm die Arbeit leicht, weil er gerne auf die Leute zugehe. „Fühlbar ist das den Menschen im Norden eigene Temperament, oftmals rauer als im Süden, aber überaus herzlich“, so der Fernseh-Journalist. Das gelte auch für die Mitarbeiter im Kieler ZDF-Studio. Und er fügt hinzu: „Ich freue mich über die Begeisterungsfähigkeit aller. Wenn es brennt, sind alle an Bord, ziehen alle mit.“ Dass Schleswig-Holstein das Ende der Welt sein soll, will Hermann Bernd nicht gelten lassen. Lediglich die Perspektive verschiebe sich. Millionen Urlauber jährlich könnten sich nicht irren. „Wenn man über Skandinavien zum Nordpol reist, geht es auf der anderen Seite ja wieder nach Süden.“

Von der Mainzer ZDF-Zentrale wünscht sich Hermann Bernd mehr Interesse für den Norden. Schleswig-Holstein und auch der Norden darüber hinaus hätten viele interessante Geschichten, die es zu erzählen lohne.

„Leider“, so fügt er hinzu, „leider endet für manche Verantwortliche überregionaler Sender die Republik bereits am Elbtunnel in Hamburg.“ Lernen und arbeiten musste Hermann Bernd in seinen ersten Monaten in Kiel bereits viel. Kaum in der Landeshauptstadt angekommen, folgte der berühmte Sprung ins kalte Wasser: Mit der Affäre um die HSH-Nordbank ging es los. Und dann der tödliche Sturz einer Kadettin vom Mast auf der Gorch Fock mit seinen politischen Folgen. Noch nie hatte Hermann Bernd ein Segelschiff in dieser Größe live gesehen, kannte nicht die Ränge bei der Marine oder wusste nicht, was ein Tender ist.

Dennoch berichtete er bundesweit professionell und gut vorbereitet über das Thema. Auch den Skandal um den Rücktritt des CDU-Spitzenkandidaten von Boetticher musste er meistern – ohne dass er sich in alle Details hätte einarbeiten können. Hermann Bernd: „Ohne die Hilfe und Unterstützung von Kollegen anderer Medien, speziell vom NDR, bei dem auch das ZDF untergebracht ist, wäre vieles nicht zu leisten gewesen.“ Trotz aller Professionalität, völlig unberührt lassen manche Ereignisse auch Hermann Bernd nicht. So wie in Norwegen: „Die Trauer nach den Anschlägen hat mich auch persönlich ergriffen. Vor allem erinnerten mich die Bilder an den Amoklauf an einem Erfurter Gymnasium, über den ich auch berichten musste.“ Und was bedeutet der DJV für Hermann Bernd? Der Verband sei für ihn gelebte Solidarität und vor allem ein Stück Professionalität im Journalismus.

Michael Frömter



„Wir sind schneller als die anderen Branchendienste“

Ein Gespräch mit Georg Altrogge, Chefredakteur des vor drei Jahren gestarteten Kommunikationsdienstes Meedia.de.

Die Redaktionsräume befinden sich in einer umgebauten Pianofabrik im Hamburger Schanzenviertel. Im Juli 2008 gingen der Milchstraßen-Gründer Dirk Manthey und der frühere Tomorrow-Chef Georg Altrogge mit einem Informationsdienst für die Kommunikationsbranche online. Mittlerweile hat Meedia.de die Marktführerschaft erobert – das Portal zählt nicht nur mehr als eine Million Seitenabrufe pro Monat, sondern ist im April 2011 nach Erhebungen der AGOF (Arbeitsgemeinschaft Online Forschung) mit 280.000 Unique Visitors (eindeutige Besucher, unabhängig davon, wie oft diese eine Webseite besuchen) an den Platzhirschen Horizont und Werben & Verkaufen vorbeigezogen. „90 Prozent aller neuen Medien-Projekte scheitern“, schreibt der Wahlamerikaner Manthey im Amerika-Blog von Meedia. Ein Schicksal, das dem eigenen Projekt erspart geblieben ist – in diesem Jahr wird das Portal erstmals schwarze Zahlen schreiben.

Sie sind mit Meedia.de an den Start gegangen, obwohl es viel beachtete Medien-Branchendienste wie Kress, Horizont, W & V und Der Kontakter gibt – was machen Sie anders als die Konkurrenz?

Ursprünglich hatten Dirk Manthey und Peter Turi einmal die Idee, Mediaplaner und Verlagsmanager mit Statistiken zu Auflagen, Klickzahlen sowie Einschaltquoten zu versorgen. Später entstand unser heutiges Konzept, über einen Newsletter wechselnde Top-Stories mit TV-Kritiken und Analysen des Medienbetriebs zu verbreiten. Anfangs sind wir von den Mitbewerbern sehr misstrauisch begrüßt worden. Aber wir waren eben schneller mit unseren Informationen, zumal wir nebenbei kein Print-Produkt bestücken mussten. Die Produktion der Branchendienste in Papierform bremst unsere Wettbewerber aus meiner Sicht aus. Mit Geschichten, die polarisieren, haben wir unsere Konkurrenten rasch überholt.

Sie selbst sind gelernter Print-Redakteur, waren nach Stationen bei der Hamburger Morgenpost und bei der Bild Chefredakteur von Tomorrow. Was hat Sie dazu bewogen, zu einem Online-Medium zu wechseln?

Das hatte keine speziellen Gründe. Dirk Manthey hat mich gefragt und mir erschien das Projekt Meedia.de äußerst interessant. Daher habe ich sofort zugestimmt.

Wie viele Leute arbeiten in der Redaktion von Meedia.de?

Insgesamt sind wir in Hamburg sieben bis acht Leute, inklusive Praktikanten, die bei uns erste journalistische Erfahrungen sammeln. Außerdem schreiben drei Korrespondenten für Meedia.de.

Mir scheint, Ihr Output ist trotz der relativ kleinen Redaktion gewaltig. Ich bekomme täglich mehrere Newsletter mit zahlreichen Artikeln...

„Die Profis werden sich gegenüber Leserreportern durchsetzen.“



Seit drei Jahren informieren Meedia-Chefredakteur Georg Altrogge und sein Team die Kommunikationsbranche über Branchennews (hier im Gespräch mit Claudia Piuntek)

Fotos: Rainer Mersmann

Das stimmt, während der letzten drei Jahre habe ich wahnsinnig viel gearbeitet. Gut, dass ich vorher nicht gewusst habe, was da alles auf mich zukommt.

Welche Erkenntnisse haben Sie über die Zusammensetzung Ihrer Leserschaft?

Gegenüber den Branchendiensten W&V und Horizont, die von vielen Werbern gelesen werden, haben wir einen hohen Anteil an Journalisten. Außerdem informieren sich Medienforscher und am Rande auch Menschen, die nicht in den Medien arbeiten, bei Meedia.de. Marktforscher fanden außerdem heraus, dass 80 Prozent unserer Leser jünger als 49 Jahre sind und 54 Prozent Abitur gemacht haben.

Gibt es Lieblingsthemen, die vorzugsweise von den Meedia-Lesern angeklickt werden?

Ja, das sind zweifellos alle Geschichten, die in irgendeiner Form polarisieren. Extrem viele Leser hatten zuletzt Artikel über Google, Facebook, die Tagesschau-Apps oder Neven DuMont – alles Themen, die in der Medienöffentlichkeit kontrovers diskutiert wurden. Aber auch unsere Fernsehkritiken über umstrittene Sendungen wie das Dschungelcamp stehen hoch im Kurs der Leser.

Ich selbst bin Abonnentin Ihres Newsletters geworden, ohne mich jemals selbst angemeldet zu haben – haben Sie dafür eine Erklärung?

Vermutlich sind Sie bei News Aktuell, unserem Kooperationspartner, registriert. News Aktuell pflegt eine Branchen-Datenbank, in der Sie wahrscheinlich zugestimmt haben, dass Ihre Kontaktdaten für Informationsmails verwendet werden dürfen.

Sie selbst sind an Meedia.de mit eigenem Kapital beteiligt. Wie finanziert sich der Branchendienst und ist der Break Even drei Jahre nach dem Start schon in Sicht?

Bislang finanzieren wir uns ausschließlich durch Werbebanner und Anzeigen. Um zusätzliche Einnahmen zu generieren, bringen wir im Dezember zudem ein 300 Seiten starkes Jahrbuch heraus. Darin blicken wir anhand von Statistiken auf Entwicklungen der Branche im Jahr 2011 zurück. In diesem Jahr werden wir operativ erstmals schwarze Zahlen schreiben – Anlaufkosten gibt es allerdings schon noch. Zusätzlich denken wir übrigens darüber nach, mit Workshops, beispielsweise über Social Media, zusätzlich Geld zu verdienen. Schließlich haben wir in den vergangenen drei Jahren eine Menge Kenntnisse erworben, wie man über soziale Netzwerke Traffic im Internet generieren kann.

Glauben Sie, dass Online-Redaktionen mit Paid Content Geld verdienen können?

Schön wär's, aber ehrlich gesagt glaube ich daran nicht. Wenn Meedia.de jetzt auf Bezahlinhalte setzen würde, würde das Portal ganz fix seine Marktführerschaft wieder verlieren. Und so etwas wollen wir für das schnelle Geld natürlich nicht riskieren. Denkbar wäre aus meiner Sicht aber, spezielle Themenpakete als Paid Content anzubieten. So könnten wir beispielsweise Branchentrends oder Marktüberblicke zusammenstellen, die wir um Insider-Analysen ergänzen, und diese Themenpakete an hochrangige Manager verkaufen. In solchen Services sehe ich ein Potential, aus dem die Marke Meedia Kapital schlagen könnte.

Wo liegen aus Ihrer Sicht weitere Möglichkeiten, Geld mit journalistischen Inhalten zu verdienen?

Das ist ein äußerst schwieriges Thema, denn Inhalte zählen wenig im Internet. Während die Menschen gern bereit sind, für einen Klingelton zu bezahlen, will niemand für Inhalte Geld ausgeben. Ich sehe momentan

keine großen Möglichkeiten, diese Grundeinstellung der Internetnutzer zu ändern.

Unter den von Meedia.de präsentierten Traffic-Gewinnern 2010 sind mehrere soziale Netzwerke und Verkaufsplattformen, aber kaum redaktionelle Internet-Portale. Wo sehen Sie die Zukunft des Journalismus im Internet?

Momentan steht der Journalismus mit dem Rücken zur Wand. Ich bin aber davon überzeugt, dass sich alles wieder sortieren wird. Die Profis werden sich gegenüber den journalistischen Laien und Leserreportern durchsetzen. Schlussendlich wird Qualitätsjournalismus wieder seinen Platz finden.

Das Portal Nachrichten.de fand kürzlich heraus, dass 80 Prozent aller Inhalte in deutschen Nachrichtenportalen identisch sind. Meedia.de wurde von dem einen oder anderen Kollegen schon verächtlich als Bäckerblume des Medienjournalismus oder Abschreibdienst bezeichnet. Sind schnelle Informationen wichtiger als fundierte Hintergrundberichte, um erfolgreich zu sein?

Bei Meedia.de setzen wir auf eigene Geschichten, treffende Analysen und Meinungsstücke. Unverwechselbare Inhalte und Qualität sind die einzige Art und Weise, ein loyales Publikum für sich zu gewinnen und die Marktführerschaft zu behaupten. Bei aller Einzigartigkeit kommen wir natürlich nicht drum herum, hin und wieder die Themen von Leitmedien wie der Süddeutschen Zeitung oder der FAZ aufzugreifen. Von uns recherchierte und bewertete Geschichten machen jedoch den Kern unserer Tätigkeit aus.

Die Fragen stellte Claudia Piuntek.



Mit Geschichten, die polarisieren, eroberte der ehemalige Print-Mann die Marktführerschaft

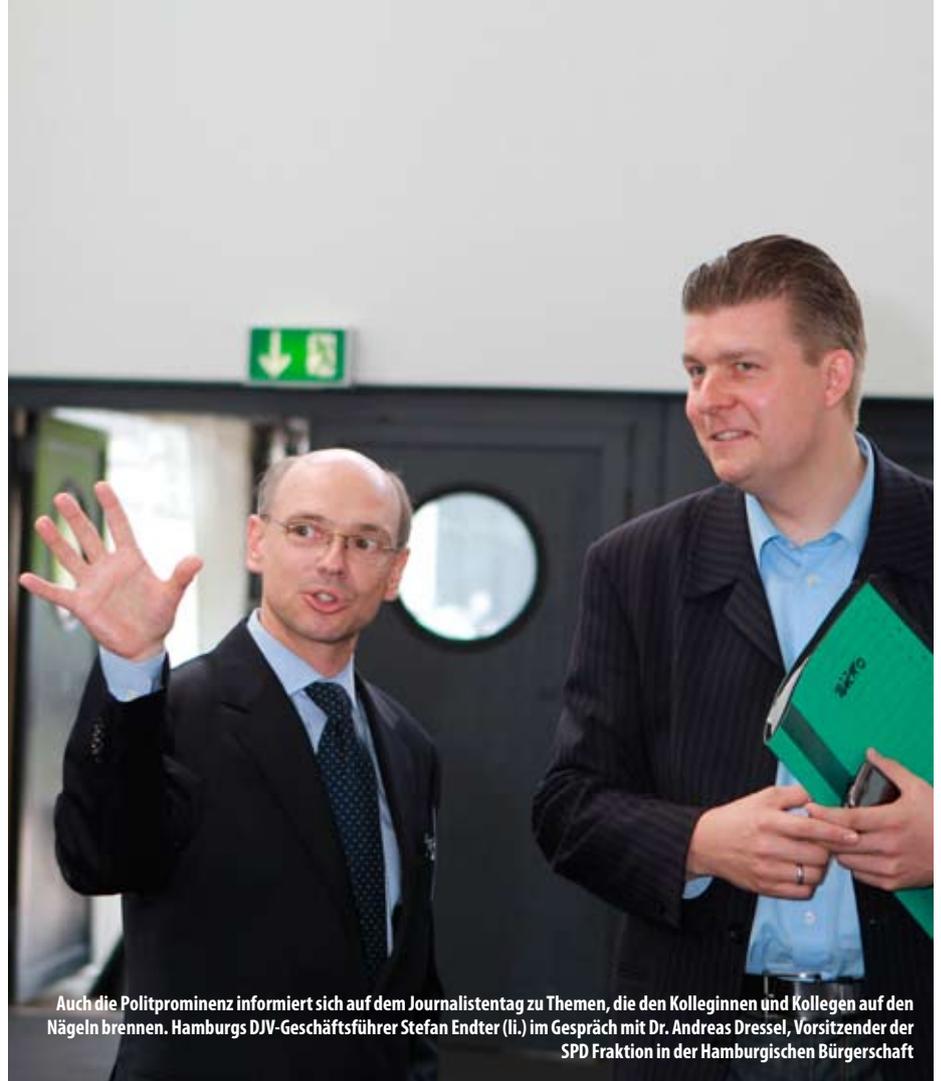
Norddeutscher Journalistentag

Alle(s) online oder was?

Das war das bestimmende Thema beim 3. Norddeutschen Journalistentag im Juni in Hamburg. Zum Auftakt sinnierte die ehemalige EKD-Ratsvorsitzende Margot Käßmann über „Entschleunigung im digitalen Zeitalter“, bevor sie zum nächsten Termin hastete. Danach verstreuten sich die Teilnehmer in die Foren, wo die Chancen und Herausforderungen der „Neuen Medien“ diskutiert wurden. Passend dazu wurde auch fleißig auf Großleinwand im üblichen Stil getwittert - teilweise informativ, teilweise persönlich.

Was der Tag brachte? Die Qualitätsfrage im Journalismus bleibt ungelöst. Es gibt Profi-Blogger und sauber recherchierende Onliner, aber es gibt auch nutzlose Blogs und Texter, die den ersten Google-Treffern alles glauben. Fest steht nur: Die digitalen Medien sind und bleiben ein Muss.

Nicole Fey



Auch die Politprominenz informiert sich auf dem Journalistentag zu Themen, die den Kolleginnen und Kollegen auf den Nägeln brennen. Hamburgs DJV-Geschäftsführer Stefan Endter (li.) im Gespräch mit Dr. Andreas Dressel, Vorsitzender der SPD Fraktion in der Hamburgischen Bürgerschaft



Auf den Podien – wie hier im Forum Zukunft Print – wurde engagiert diskutiert. Frank Schmiechen von der Welt-Gruppe (li.), Herbert Flecken von der Mediengruppe Madsack (re.)



Die Foren waren bis auf den letzten Platz besetzt – wie hier das Forum zum Trendthema Social Media



In ihrem Impulsreferat ermutigte Margot Käßmann die Kolleginnen und Kollegen zu mehr Entschleunigung



Zum 3. Mal luden die DJV-Vorsitzenden Kai Voigtländer (Mecklenburg-Vorpommern), Regine Suling (Bremen), Marina Friedt (Hamburg), Michael Frömter (Schleswig-Holstein), und Elisabeth Harries aus Niedersachsen zum Norddeutschen Journalistentag ein

Fotos: Florian Bühl/Gutes-Fotode

Neue Märkte für Qualitätsjournalismus

4. Netzwerktag für Freie in Hamburg

Ob früher wirklich alles besser war, darüber kann man geteilter Meinung sein. Dass früher vieles anders war, ist jedoch unbestritten. Einige Wegweiser durch den virtuellen Irrgarten, den Blogs, Social Media & Co. bilden, werden auf dem kommenden Netzwerktag, zu dem der Hamburger Landesverband am 27. Oktober einlädt, auf dem ersten Podium ausgewiesene Medienexperten aufstellen. In der zweiten Diskussionsrunde tauschen sich erfolgreich auf dem virtuellen Marktplatz tätige Kolleginnen und Kollegen miteinander – und natürlich wieder mit dem Publikum – zu Ihren Erfahrungen aus.

Nach dem Netzwerken am gemeinsamen Suppenbüfett bekommen Sie am Nachmittag in einem von vier thematisch angegliederten Workshops wertvolle praktische Tipps für Ihren Arbeitsalltag. Für diese ganztägige Veranstaltung, die auch diesmal im Chilehaus in den Räumen des Instituto Cervantes stattfindet, zahlen DJV-Mitglieder 15 Euro, Nichtmitglieder 50 Euro – und das einschließlich der Teilnahme an einem Workshop nach Wahl, des mittäglichen Suppenbüfets und der Tagungsgetränke. Anmeldungen können ab sofort an green@djv-hamburg.de geschickt werden.

Renata Green



Neben den Podien und Workshops gab es am Rande des Netzwerktags reichlich Gelegenheit, Kollegen zu treffen.



Marion Kraska (hier beim letzten Netzwerktag) wird dieses Mal die Expertenrunde im ersten Podium moderieren.

Fotos: Florian Bühl/GutesFoto.de

DJV Hamburg

Mitgliederversammlung parallel zur 10. Tarifrunde Tageszeitungen



Alle Jahre wieder gruppieren sich bei der Mitgliederversammlung im Sommer langjährige Mitglieder zwischen Marina Friedt (2.v.r.) und Stefan Endter (links) zum Bild mit Sonnenblumen. In diesem Jahr wurden Jürgen Lahmann, Dieter Roß, Inge Dose-Krohn, Frank Hartmann, Inge Kauffmann, Joachim Meinke, Günter Wilke, Stefan Hoyer und Thomas Glaue persönlich geehrt

Die gelungene Mischung aus Traditionellem und aktuellen Informationen macht die Mitgliederversammlung des Hamburger DJV im August eines jeden Jahres zu einem Termin, den man nicht verpassen sollte. So wurden in alter Gepflogenheit und bewährter Manier Kolleginnen und Kollegen für ihre langjährige Mitgliedschaft – die Zeitkammer umfasst 25 bis 60 Jahre! – von der Landesvorsitzenden Marina Friedt mit launigen Ansprachen und prächtigen Sonnenblumen geehrt.

Renata Green

Im Anschluss informierte Geschäftsführer Stefan Endter über den Stand der Tarifverhandlungen, die just am Tag der Mitgliederversammlung anberaumt worden waren und von Hamburger Kolleginnen und Kollegen zum Anlass genommen wurden, mittags mit einer Demonstration vorm Axel-Springer-Gebäude im wahren und übertragenen Sinne Position zu beziehen. Last – and definitely not least – präsentierte Jana Lavrov das brandneue Mentorenprogramm (siehe rechts und Seite 17). Dieses ‚jüngste Kind‘ des DJV Hamburg wird der Mentee-Zielgruppe im Rahmen des Kongresses „24 Stunden Zukunft“ vorgestellt werden.

„Gemeinsam laufen“ Wieder ein DJV-Freienteam beim Heldenlauf am Start

Mit mehr als 3300 Teilnehmern startete am 28. August ein siebenköpfiges DJV-Team zum 9. Blankeneser Heldenlauf. Bei trockenem Wetter und angenehmen Temperaturen um 20 Grad galt es für die DJVler, die selbstgewählten Distanzen vom „Mezzolaufer“ (elf Kilometer) oder dem Halbmarathon (21 Kilometer) zu bewältigen. Mit der Elbe im Blick und entlang der schönen Villenkulisse mussten die Läuferinnen und Läufer so manche Steigung der anspruchsvollen Strecke bewältigen. Doch mit der Hilfe der vielen hundert begeisterten Zuschauer im Rücken bewiesen alle Mitglieder des DJV-Teams langen Atem und erreichten heldenhaft das Ziel am Blankeneser Marktplatz. Dabei überzeugte vor allem unser „Mannschaftsküken“ Chloë Lee Constantin bei ihrer Laufpremiere über die elf Kilometer mit einer Zeit von 1:22.

Wolf-Robert Danehl

Ausschreibung Jetzt bewerben: Mentoring-Programm des DJV Hamburg startet

Startschuss für das erste Mentoring-Programm in Hamburg: Ab sofort können sich Journalistinnen und Journalisten bis 35 Jahre für das Mentoring-Programm des DJV Hamburg bewerben. Bis zu sieben junge Mitglieder bilden mit sieben erfahrenen Kolleginnen und Kollegen die Mentoring-Tandems. Ein Jahr lang begleiten und fördern die Mentoren die Mentees in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung. Los geht es im Januar 2012.

Bis zum 15. November 2011 können sich alle interessierten Mitglieder des DJV Hamburg unter 35 Jahren als Mentee bewerben. Erste Berufserfahrung im Journalismus ist Voraussetzung. Wer sich bewirbt, sollte klare Vorstellungen vom eigenen Mentoring-Prozess haben und engagiert mit einem Mentor zusammen arbeiten wollen. Für die Teilnahme zahlen die Mentees einen Beitrag von 250 Euro.

Der Bewerbungsbogen für Mentees steht auf www.djv-hamburg.de zum Download bereit. Die AG Mentoring des DJV Hamburg sichtet diese, lädt zum Interview und bringt geeignete Mentoring-Tandems zusammen. Als feste Veranstaltungen sind ein Auftakttreffen (Januar 2012), eine Zwischenbilanz (nach etwa sechs Monaten) und ein Abschlusstreffen (Januar 2013) geplant. Fragen zum Programm beantwortet die AG Mentoring unter mentoring@djv-hamburg.de.

Jana Lavrov

Frau Macht Medien 2012
Journalistinnen-Kongress im März

Unter dem Titel „Selbstwert - Marktwert - Geldwert: Frauen im Journalismus“ findet am 10. und 11. März in Köln der nächste DJV-Journalistinnenkongress statt. Der Fachausschuss Chancengleichheit lädt prominente Medienmacherinnen und Kolleginnen zum Mitdiskutieren und zu den Workshops ein. Das diesjährige Motto lautet „Journalistinnen zwischen gläserner Decke, Opferrolle und Frauenquote“. Bis zum Frühjahr 2012 muss Deutschland eine gesetzliche Regelung für die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen finden, sonst wird EU-Kommissarin Viviane Reding, die übrigens als Teilnehmerin für den Journalistinnenkongress angefragt ist, selbst aktiv werden. Nähere Infos sind demnächst unter www.djv.de auf der DJV-Homepage abrufbar.

Mechthild Mäsker

**Journalistenreise
 Inside EU-Pressearbeit**

Wie funktioniert eigentlich die Arbeit von Journalisten in der EU? Dieser Frage gingen im Juni knapp 25 Studenten der Hochschule Bremen sowie einige DJV-Mitglieder nach. Direkt vor Ort, im „Hauptquartier“ der Europäischen Union in Brüssel erhielten die Teilnehmer des regelmäßigen Seminars Einblicke in die Arbeit der Kommission. Auf dem Programm standen neben der Teilnahme am Mittagsbriefing, der ritualisierten täglichen Pressekonferenz um 12 Uhr, auch Informationen aus erster Hand über einige Arbeitsfelder der Union sowie die Arbeit der Sprecher. Diese sind der verlängerte Arm der 27 Kommissare, um deren Anliegen in die Medien zu tragen. Darüber hinaus informierten sich die Nachwuchsjournalisten und ihre gestandenen Kollegen auch über die Arbeit der Landesvertretung und des europäischen Parlaments sowie des ARD-Brüsselstudios.

Frank Miener

**DJV Bremen
 Mitgliederzahl
 auf Höchststand**

Die Mitgliederzahl des DJV Bremen erreichte jetzt einen Höchststand. 634 Journalistinnen und Journalisten zählen zu der großen Gemeinschaft, in die zuletzt insbesondere einige Volontäre eintraten. Der Vorstand freut sich über diesen Erfolg; er will seinen Mitgliedern weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen und möglichst jedem Anspruch gerecht werden. Wer sich mit Ideen in die Arbeit des Bremer DJV einbringen will, möge bitte eine E-Mail an info@djv-bremen.de senden.

ine

Besser Online

7. Fachtagung der Online-Journalisten



270 Journalisten diskutierten in 17 Veranstaltungen: Themen der Fachtagung waren der Schnelligkeitwahn im Online-Journalismus, die Möglichkeiten, im Netz Geld zu verdienen, Wikileaks sowie natürlich soziale Netzwerke



Während der Fachtagung im Bonner Post Tower wurde getwittert, gefilmt, fotografiert und diskutiert...



Der markante Bonner Post Tower bot im September ein besonders ansprechendes Ambiente für die siebte DJV-Fachtagung „Besser Online“, die unter anderem von den Landesverbänden Bremen und Hamburg unterstützt wurde. Rund 270 Journalisten aus dem ganzen Bundesgebiet informierten sich und diskutierten in 17 Veranstaltungen.

Eines der zentralen Themen waren „Social Media“ wie Twitter, Facebook und Blogs, die immer mehr Journalisten als Recherche- und Vermarktungshilfsmittel nutzen. Per Twitter wurde auch einer der prominentesten, per Videokonferenz zugeschaltete Teilnehmer

verpflichtet: US-Journalismus-Professor und Bestsellerautor Jeff Jarvis, der in einer Diskussion über den Schnelligkeitwahn in Online-Medien eine kontrovers debattierte Forderung aufstellte: „Publish first, edit later!“ (Erst veröffentlichen, dann redigieren!). Der Hamburger Mitorganisator Peter Jebsen (Leiter des Hamburger AK Online) hatte Jarvis per Twitter angesprochen und sofort eine Zusage erhalten.

Der Hamburger DJV-Kollege Florian Büh drehte in Bonn eine kurze Video-Doku, die unter <http://www.besser-online.info> abrufbar ist.

Vera Freytag

Neues Gesicht beim DJV Hamburg



Jana Lavrov neu im AK Junge

Der Arbeitskreis Junge hat Verstärkung bekommen. Olga Stepanova wird jetzt von Jana Lavrov unterstützt. Die 30-jährige Redakteurin war bis Ende August in der Unternehmenskommunikation des Studio Hamburg tätig und arbeitet neuerdings als PR-Managerin in der Unternehmenskommunikation von Hanse Ventures. Schon in Berlin, wo sie zuvor gelebt und gearbeitet hatte, engagierte Jana Lavrov sich für den DJV. Ab sofort wird sie sich verstärkt für die AG Mentoring, das Mentorenprogramm für junge Journalistinnen und Journalisten in Hamburg, einsetzen.

Anne Stark

Inforeihe in Kiel

Familie Surminski steht Rede und Antwort



Marc Surminski (Foto) ist Chefredakteur einer Branchenzeitschrift, sein Vater Arno freier Journalist und Autor mehrerer Romane

Das nächste Treffen der Kieler Serie „Journalisten fragen, Journalisten antworten“ steht. Am 1. November 2011 ab 19.30 Uhr sind diesmal Vater und Sohn Surminski in der Provinzial bereit, ihre Wege als Autoren und als Fachjournalisten aufzuzeigen. Vater Arno Surminski, 1934 in Ostpreußen geboren, Holzfäller in Kanada und Mitarbeiter bei einer Hamburger Versicherung, ist Autor mehrerer Romane und freier Wirtschafts- und Versicherungsjournalist. Sohn Marc Surminski, Jahrgang 1963, Studium der Geschichte, Literatur und Journalistik in Hamburg und den USA, war journalistisch für Die Zeit, FAZ und für diverse Radiosender tätig. Seit 1996 arbeitet er als Chefredakteur der Zeitschrift für Versicherungswesen; er gilt heute als einer der echten Insider in der Branche. Ob Vater und Sohn sich gegenseitig beeinflussen, das werden alle herzlich eingeladenen Kolleginnen und Kollegen erfragen.

Günther Jesumann

Fachausschuss Online

Soziale Netzwerke im Fokus

Facebook-Verbot in Schleswig-Holstein? Landesdatenschützer Thilo Weichert hat mit Bußgeldandrohungen für Wirbel gesorgt. Das Thema beleuchten möchte der Fachausschuss Online des DJV Schleswig-Holstein und lädt zur Diskussion mit Weichert ins Wissenschaftszentrum Kiel (3. November, 20 Uhr, Eintritt frei). Müssen sich Website-Betreiber auf Rechtsstreitigkeiten gefasst machen? Der Kieler Anwalt für IT-Recht Jan A. Strunk widerspricht Weichert. Ergänzend erklärt Oliver Havlat, Ressortleiter Online des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlages, das neue Soziale Netzwerk Google+. Und Ella Wassink vom Presserat erklärt, wie und ob Inhalte sozialer Netzwerke redaktionell genutzt werden können.

Hauke Mormann

AK Bild

Und nun zum Wetter...

Alle reden darüber – übers Wetter. Professionell macht das der Deutsche Wetterdienst. Der Hamburger Arbeitskreis Bild durfte dort einmal hinter die Kulissen schauen. Die Meteorologin Christiana Lefebvre erklärte, dass u. a. Wetterballone, Aufzeichnungen nautischer Offiziere auf Handelsschiffen, Satelliten oder terrestrische Mess-Stationen Informationen liefern, aus denen Wettervorhersagen, aber auch Informationen über maritime und globale Klimaveränderungen generiert werden. Andreas Beck vom Flugwetterberatungszentrum Nord berichtete von den Beratungsstationen an den deutschen Flughäfen. Wolfgang Seifert, Leiter der Regionalen Vorhersagezentrale, nahm die Besucher schließlich mit in die Wetterzentrale, wo die Wettervorhersagen oder Unwetterwarnungen entstehen. Nur eins können auch die DWDler leider nicht: Uns goldenes Herbstwetter garantieren.

Anne Stark

APÖ und AK Online

Kontroverse Diskussion zu Social-Media-Vortrag



Medienprofi Christian de Vries

„Social Media... Aha! Und nun?“ war das Thema einer Veranstaltung der Arbeitskreise Presse- und Öffentlichkeit und Online im Sommer im Novotel Alster. Kommunikationsberater Christian de Vries stellte nicht die Technik und Praxis-Know-how in den Vordergrund. Ihm ging es vielmehr um eine solide Einordnung der boomenden Netzwerke. Seine Message: Als Medienprofi sollte man sich mit allen neuen Kommunikationsformen intensiv und bewusst auseinandersetzen: „Jeder Medienarbeiter hat unterschiedliche persönliche Anforderungen. Erst wenn Sie wissen, was und an wen Sie kommunizieren wollen, können Sie entscheiden, ob und wie Sie Social Media wirklich sinnvoll einsetzen können.“ Diese eher unspezifische Art traf nicht den Nerv des gesamten Publikums. Ein Teil war eher an Tipps und Tricks zu technischen Fragen interessiert. Zu diesen Themen wird der DJV Hamburg demnächst eigene Veranstaltungen anbieten.

Christian de Vries schreibt auf seiner Website über den Abend: <http://www.cdv-kommunikationsmanagement.de/?s=DJV>

Katharina Ceyp-Jeorgakopoulos

Neue Arbeitsgruppe

DJV Bremen in sozialen Netzwerken aktiv

Künftig will der DJV Bremen die sozialen Netzwerke stärker für seine Arbeit nutzen. Die Arbeitsgruppe „Social Media“, die sich aus der letzten Klausurtagung heraus gegründet hatte, entschied sich dafür, nicht nur den schon existierenden Twitter-Account regelmäßig zu bespielen. Auch im Facebook-Netzwerk (<https://www.facebook.com/djvbremen>) will sich der Bremer Verband ab sofort positionieren und seine „Freunde“ mit interessanten Links und Informationen versorgen. Darüber hinaus ist ein Relaunch der Website geplant. Die Informationsfülle bewerteten die AG-Mitglieder als ausreichend – nicht aber das Layout, die Aufmachung und das Content-Management-System der Homepage. Ein Problem, das die AG jetzt anpackt.

ine

DJV-Rechtsschutz

Die wichtigsten Punkte im Überblick

Wichtige Säule der Arbeit des Deutschen Journalisten-Verbandes in Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein sind die Rechtsberatung und -vertretung seiner Mitglieder in allen berufsrechtlichen Angelegenheiten. Grundlage dieser Arbeit ist die DJV-Rechtsschutzordnung. Die Rechtschutzordnung erhält jedes Mitglied bei Eintritt in den Verband. Mitglieder können sie auch im Internet beispielsweise unter www.djv-hamburg.de oder www.djv-sh.de herunterladen oder bei den Geschäftsstellen der drei Landesverbände anfordern. Im folgenden haben wir die wichtigsten Punkte noch einmal zusammengefasst.

In welchen Fällen leistet der Verband rechtliche Hilfe? Grundsätzlich bei allen Rechtsstreitigkeiten, die in unmittelbarem Zusammenhang mit hauptberuflicher journalistischer Arbeit stehen. Dazu gehören insbesondere arbeitsrechtliche Streitfälle, Honorarauseinandersetzungen, Vertragsberatung, urheberrechtliche Streitigkeiten, Streitfälle in Zusammenhang mit Altersversorgung und Sozialversicherung sowie berufsbedingte Strafrechtsfälle von grundsätzlicher Bedeutung. Vom Rechtsschutz des Verbandes sind auch Streitfälle erfasst, die aus Anlass einer Betriebs- oder Personalratstätigkeit entstehen.

Was umfasst der Rechtsschutz? Der DJV-Rechtsschutz beinhaltet sowohl die Beratung als auch die außergerichtliche sowie die gerichtliche Vertretung. Der DJV entscheidet, ob er die Sachen selbst übernimmt oder Anwaltskanzleien beauftragt. Worauf ist zu achten? Der Rechtsschutz ist grundsätzlich schriftlich zu beantragen (Formulare gibt es in den Geschäftsstellen oder unter www.djv-hamburg.de).



DJV steht Journalisten bei allerlei rechtlichen Fragen zur Seite

Im Falle gerichtlicher oder außergerichtlicher Vertretung muss der Antragsteller mindestens sechs Monate Mitglied des DJV sein und darf keine Beitragschulden haben. Bei Volontärinnen und Volontären genügen drei Monate. Rechtsschutzfähig sind nur Streitigkeiten, die nach Beginn der Mitgliedschaft entstanden sind.

Achtung: Eine Rechtsschutzzusage kann grundsätzlich nur dann erteilt werden, wenn die betreffende Kollegin oder der betreffende Kollege zuvor noch keinen Rechtsvertreter beauftragt hat! Jede Instanz und jedes Verfahren müssen gesondert beantragt werden. Dies gilt auch für kostenrelevante Maßnahmen beispielsweise während des Prozesses. Dazu ein Beispiel: Der DJV gibt eine Rechtsschutzzusage für eine Honorarklage auf Zahlung

von 1000 Euro. Will der Kollege während des Verfahrens seine Forderung erhöhen, muss er sich zuvor mit dem DJV in Verbindung setzen und eine entsprechende Zusage einholen.

Für Verfahren vor ausländischen Gerichten wird grundsätzlich kein Rechtsschutz gegeben. Noch ein wichtiger Hinweis für alle Kolleginnen und Kollegen, die eine Kündigung erhalten: Bitte wenden Sie sich sofort an Ihren DJV. Die Frist für eine Kündigungsschutzklage beträgt lediglich drei Wochen ab Zugang der Kündigung. Bitte gehen Sie noch am Tag nach dem Erhalt der Kündigung zur Arbeitsagentur, um sich arbeitslos zu melden. Sollten Sie das nicht unverzüglich tun, wird Ihr Arbeitslosengeld gekürzt.

Stefan Endter

Weiterbildung

Zuschüsse für Hamburger Journalisten



5000 Euro für Weiterbildung an der Akademie für Publizistik

Unter dem Motto „Die halbe Miete“ haben die Akademie für Publizistik und die Stiftung der Hamburger Presse ein Projekt zur Förderung der Weiterbildung gestartet. Freie Journalisten mit Wohnsitz in Hamburg erhalten die halbe Seminargebühr bis maximal 250 Euro geschenkt. Zur Wahl stehen ab Januar 2012 sämtliche Seminare der Akademie für Publizistik - ausgenommen sind Kurse zu PR und Öffentlichkeitsarbeit. Insgesamt stellt die Stiftung 5000 Euro für Journalisten bereit. Spätestens sechs Wochen vor Seminarbeginn müssen Freie sich mit Lebenslauf und einer Arbeitsprobe schriftlich

in der Akademie für Publizistik bewerben. Speziell an Freie wendet sich das Seminar „Selbstmarketing im Netz“ - am 17. und 18. Oktober geht es an der Warburgstraße 8-10 um mobiles Bloggen, Twittern und das eigene Online Profil. Das Seminar macht Journalisten mit den wichtigsten Werkzeugen der Selbstvermarktung im Netz bekannt und zeigt ihnen, wie sie sich sozialer Netzwerke bedienen können, um die eigene Marke zu etablieren. Kostenpunkt: 330 Euro. Weitere Informationen unter www.akademie-fuer-publizistik.de.

Claudia Piuntek

Zwei Sittengemälde neu erschienen



In ihrem neuen Buch „Echtleben“ führt Katja Kullmann ihre Leserschaft durch eine Dekade bundesrepublikanischer Realität. Sie präsentiert unterschiedliche Lebensentwürfe und was aus ihnen wurde. Und dann stellt sie ihr eigenes Gestern und Heute dazu ins Verhältnis. Das ist lesenswert, denn Katja Kullmann zeichnet ein ungetrübter Blick und analytischer Verstand aus, und sie kann richtig gut schreiben. Warum das deutsche Feuilleton aus dem Buch mehr Sendungsbewusstsein lesen will, und weshalb sich der Verlag zur Titel-Unterzeile „Warum es heute so kompliziert ist, eine Haltung zu haben“, hinreißen ließ, ist unverständlich. Kullmann selbst schrieb nach

eigener Aussage eine „weitere Geschichte aus der Gegenwart“. Das hat sie gut gemacht.

Ein Genrebild haben auch die Brüder Renner, nämlich Medienjournalist Kai-Hinrich sowie Musikunternehmer Tim, gemalt. Dabei schreiten sie noch mal den Weg zweier heute Endvierziger zur und durch die Medienwelt ab. Sie beschreiben sehr persönlich deren Entdeckung, Nutzung und Selbstgestaltung, wie sie lange vor der Digitalisierung der Welt stattgefunden hatte. Der Leser verliert sich in Reminiszenzen, wie Medien bis in die 70er funktionierten und konsumiert wurden, bevor man ihnen in den 80ern dann gern mal mit Mikro oder aber Schere und Prittstift zu Leibe rückte, um für sich Neues zu ‚samplen‘. Das ist der erste, sehr charmante Teil des Buches „Digital ist besser“, gegen den der zweite Teil deutlich abfällt. Dort geht es dann um die Vertriebsproblematik, mit der sich Verleger und Urheber aufgrund des ungeschützten Zugriffs auf ihre Produkte konfrontiert sehen. Dieser Teil wird thematisch von Tim Renner dominiert, der darüber schreibt, wovon er etwas versteht, nämlich die Musikbranche. Das verringert natürlich stark den „Nutzwert“ des Buches für uns Journalisten. Renata Green

Geld verdienen mit Online-Texten



Screenshot: Claudia Pluntek

Was müssen Journalisten tun, die für ihre Online-Texte Geld von der VG Wort bekommen wollen? Die Hamburger Journalistin Elke Fleing hat einen Leitfaden für Kollegen erstellt, in dem sämtliche Grundlagen zur Tantiemen-Ausschüttung erläutert werden. Das PDF-Dokument mit dem Titel „Als Autor Tantiemen für Online-Texte von der VG Wort erhalten“ kann auf der Website berufung-selbststaendig.de/2010/04/11/ausfuhrliche-anleitung-wie-ihr-als-autor-tantiemen-fur-online-texte-von-der-vg-wort-bekommt/ („Whitepaper zum Thema“ anklicken) heruntergeladen werden. cp

Premium-Vorsorge

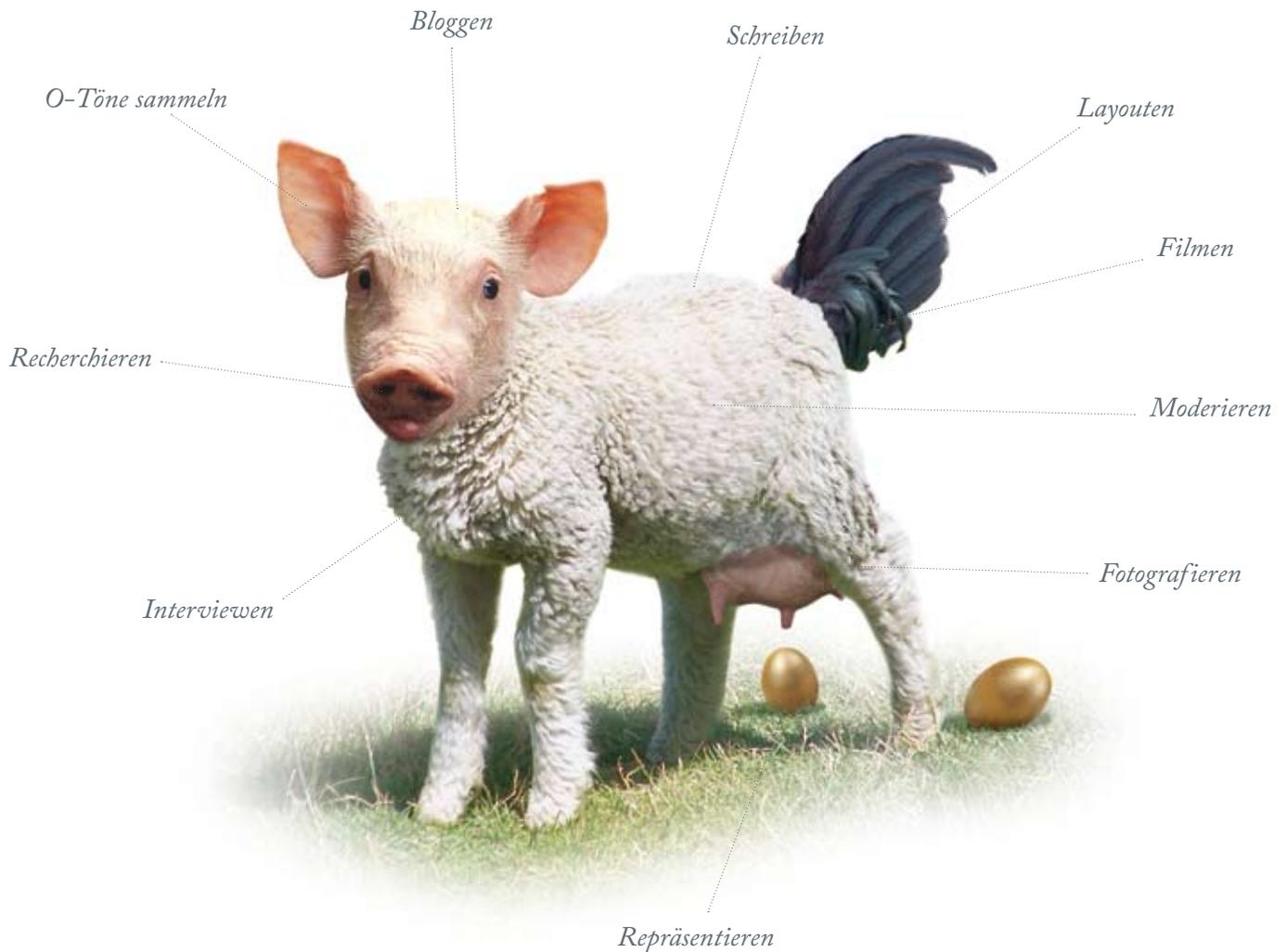
Näheres unter: presse-versorgung.de/no



Ausgezeichnete Vorsorge
für die Medienbranche


Presse-Versorgung

Journalisten müssen alles können!?



Von Journalisten wird viel verlangt. Aber alles gleichzeitig? Profis sind vielseitig, oft wahre Tausendsassas. Sie sind allerdings dann am allerbesten, wenn sie sich nicht verzetteln müssen. Der Deutsche Journalisten-Verband unterstützt seine Mitglieder bei allen Fragen rund um ihren Beruf. Mehr Informationen finden Sie auf den [Internetseiten unserer Landesverbände](#).



Deutscher Journalisten-Verband
LANDESVERBAND HAMBURG E.V.
Rödingsmarkt 52 | 20459 Hamburg
Tel.: 040 - 36 97 10 0
Fax: 040 - 36 97 1022
info@djv-hamburg.de
www.djv-hamburg.de

Deutscher Journalisten-Verband
LANDESVERBAND BREMEN E.V.
Sögestraße 72 | 28195 Bremen
Tel.: 0421 - 32 54 50
Fax: 0421 - 33 78 120
info@djv-bremen.de
www.djv-bremen.de

Deutscher Journalisten-Verband
LANDESVERBAND SCHLESWIG-HOLSTEIN E.V.
Andreas-Gayk-Straße 7-11 | 24103 Kiel
Tel.: 0431 - 95 88 6
Fax: 0431 - 95 88 3
kontakt@djv-sh.de
www.djv-sh.de